

*Chronik des
Kleingärtnerverein
„Im Holzmoore“ e. V.*

Aufgezeichnet von:
Werner Hilmers

CHRONIK DES KLEINGÄRTNERVEREIN „IM HOLZMOORE“ E.V.

Liebe Gartenfreundinnen, liebe Gartenfreunde und Leser,

Sie haben heute die Möglichkeit, einige sehr interessante Zeilen zu lesen. Wichtig ist nicht immer das, was ein jeder denkt, sondern dass sich auch jemand gefunden hat, diese Zeilen, Anekdoten und Geschichten niederzuschreiben.

Nach vielen Recherchen habe ich begonnen, einige Zeilen für unsere Gartenfreunde aufzuzeichnen.

Am 07.10.1950 trafen sich 32Garteninteressierte Freunde, um mit Unterstützung des Bezirksvorsitzenden Herrn Kortegast einen eigenen Kleingärtnerverein zu gründen.

Als Gastredner war der damalige Landesverbands-Vorsitzende Herr Mädge anwesend.

Beide Personen erklärten die Ziele und Bedingungen zur Gründung eines Vereins.

Die Frage zur Gründung wurde einstimmig von allen anwesenden befürwortet.

Der Verein gab sich den Namen:

„Im Holzmoore“

und wurde später als Kleingärtnerverein beim Amtsgericht Braunschweig eingetragen.

Als 1. Vorsitzender wurde Rudolf Kruse, wohnhaft in Braunschweig in der Wabestraße2, gewählt.

Es folgte der 2. Vorsitzende Georg Carl, aus der Karl- Zeis- Straße 8, der Kassierer Fridrich Pitschellies, Dornbergstraße 4, der Schriftführer Gottfried Cichoszewski, Moorkamp 28 und der Gerätewart, welches der Vorgänger des heutigen Fachberaters war, Herr Franz Keßler, Mittelriede 15.

Der Gerätewart war Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes und beim Amtsgericht miteingetragen.

Alle Gewählten waren aus Braunschweig.

Die Gründungsversammlung im Gliesmaroder Turm endete nach genau 1,5 Std. um 19:45 Uhr.

Auf der folgenden Seite ist die Kopie des originalen Protokolls der Gründungsversammlung zu sehen, welche

Anlässlich des 35-jährigen Jubiläums,

Mitgliedern in besondere Anerkennung und für langjährige Mitgliedschaft überreicht wurde.

Protokoll der Gründungsversammlung
am 7. 10. 1950 im Glimmroder Trinn

Die Eröffnung erfolgte um 18¹⁵ durch den Bezirksvorsitzenden Herrn Kortigast. Als Gast war der Vorsitzende vom Landesverband Herr Mäbige anwesend. Beide Herren gaben Zweck, Ziele und Bedingungen des Kleingärtnervereins in knappen Worten bekannt. Die Frage, ob ein Verein gegründet werden soll, wurde von der Versammlung einstimmig bejaht. Als 1. Vorsitzender wurde Herr Rudolf Kröse, Br.-Wabstr. 2; 2. Vorsitzender Herr Georg Bock, Karl-Feißstr. 8; Kassierer Herr Friedrich Abdellies, Lorbergr. 4; Schriftführer Herr Gottfried Bidorski, Abrookauweg 28 und als Gartenwart Herr Foung, Kessler-Mittelriede 15 gewählt. Nach der stattgefundenen Wahl übernahm Herr Kröse die Geschäftsführung. Der gewählte Vorstand wurde einstimmig angenommen. Der Verein nimmt den Namen

"Im Holzmoore" an.
Abschließend sprach der 1. Vors. über die Lage unserer Kolonie. Anwesend waren 32 Gartenfreunde.

Versammlungsschluss: 19.45

Rudolf Kröse

G. Bidorski

Als Dank und Anerkennung für die langjährige Mitgliedschaft überreicht
am 10. September 1985 zur 35-Jahr-Feier

Gottfried Bidorski
1. Vorsitzender

K. Feißt
1. Kassierer

1. Schriftführer

2. Vorsitzender



Auf der ersten ordentlichen Mitgliederversammlung am 18.11.1950 wurden richtungsweisende Beschlüsse gefasst.

Der Bau eines Zaunes mit Umlagen der Gartenmitglieder von damals 70,- DM (Deutsche Mark) wurde beschlossen.

Der Jahresbeitrag wurde auf 5,- DM festgesetzt.

Die Pacht war mit 0,04 DM / m² vergleichsweise gering. Der Beitrag für den Landesverband musste mit jeweils 1,- DM vergütet werden.

Die geplante Gartenfläche war 53722 m² groß.

Berechnet wurden derzeit 32106 m².

Der Verein hatte 46894 m² Nutzfläche und 8284 m² Grünflächen.

Auf diesen Flächen sollten **Gärten** in einer Größe von 400-500 m² je Parzelle entstehen.

Mit dem am 23.02.1951 genehmigtem **Bebauungsplan** konnte mit der Aufteilung des Geländes begonnen werden.

Mit Unterstützung der Baumschule, an der Berliner Straße, wurden die ersten Heckenstreifen gezogen.

Schon in diesem Jahr wurde mit dem **Bau der ersten 3 Lauben** begonnen.

Der Verein vergrößerte sich auch personell auf 37 Mitglieder.

Wie heißt es, ohne Fleiß keinen Preis.

So haben die Mitglieder innerhalb eines halben (1/2) Jahres **1840 Stunden** für die Gemeinschaft investiert, wobei die oberste Stundenzahl für ein Mitglied in der Zeit von 1/2 Jahr, bei sage und schreibe **96 Std.** lag.

Bis zum 01.10.1951 hatte jedes Mitglied **75 Stunden** zu leisten.

Auch hier gab es schon ein Strafgeld von 1.-DM für jede nicht geleistete Stunde.

Am 19.01.1952 wurde die Beschaffung einer Spritze beschlossen. Diese Spritze wurde in den ersten Jahren fleißig eingesetzt. Alle hohen Bäume wurden im Frühjahr regelrecht übergejaucht. Leider wurden nur die Obstbäume gespritzt, so dass die Wirkung gleich gegen Null gelaufen ist. Obststräucher und Nadelgehölze, welche als Wirtspflanzen für viele Bakterien und Krankheiten stehen, wurden ausgelassen. So war es auch kein Wunder, dass die alte Spritze ihr Dasein in der Garage auf dem Dreieck fristete.

Die alte Spritze wurde 1990 aus ihrem Dornröschenschlaf erweckt und ziert seit dieser Zeit das Blumenbeet auf dem Dreieck.



Die alte Spritze auf dem Dreieck.

Das Jahr 1952 war auch der Beginn des sogenannten Wegebbaus.

5 Mit großzügiger Planung wurden breite Wege geschaffen.

Ein Pferdefuhrwerk sollte die Wege schon passieren können.
Es mussten ja schließlich auch viele Materialien für die
Parzellen und Lauben herangeschafft werden.



Tore des Kleingärtnerverein „Im Holzmoore“ e.V.

Es entstanden alleine in diesem Jahr 8 Lauben.

Der Verein ist in dieser Zeit auf stattliche 66 Mitglieder
gewachsen.

Weiterhin befand sich am Dreieck ein Getränkelieferant, der
seine Ware bewegen musste.

Etwa 3700 Stück Heckenpflanzen wurden in Jahre 1952 gesetzt.
Eine stattliche Anzahl!

Die Verhandlungen um die Größe des Vereins waren noch nicht
zu Ende. Der dritte und letzte Teil unserer Anlage konnte in
Besitzgenommen werden.

Natürlich war in dieser Zeit nicht alles gleich.

Alleine die Pachtpreise der Verpächter sorgte für Unterschiede.
So wurden für den Teil I (oberer Teil unserer Anlage) welcher
von der Stadt verpachtet wurde, im Jahre 1953 ein Betrag von je

0,029 DM für den m^2 berechnet und für den Teil III ein Betrag von 0,043 DM von den Verpächter Dr. Wäsche gefordert.

Auch die Stunden in den Bereichen waren unterschiedlich.

Im Teil I wurden 1264 Stunden geleistet und im Teil III, welcher ja auch erst hinzugekommen war, wurden 1727 Stunden geleistet.

Damit die Belastung für beide Teile gleichmäßig aufgeteilt werden sollte, hat die Versammlung für das Jahr 1953 für alle 52 Stunden Gemeinschaftsarbeit festgelegt.

Auch der Beschluss einer Unfallversicherung in Höhe von 1,-DM wurde herbeigeführt.

Wie es so ist, gibt es immer Steine im Weg, die auch weggeräumt werden müssen.

Der eine Stein war die Mitte der Vereinsanlage.

Dieser Teil II wurde nun beantragt. Natürlich musste vorher das Problem mit der „Böltchen“ Baracke gelöst werden.

Endlich konnte der Verein im Jahre 1954 seine volle Größe aufnehmen.

Aus der Nutzfläche von 54619 m^2 wurden 99 Parzellen. Das sind 897 m^2 mehr als geplant.

Die Mitgliederzahl beträgt zu dieser Zeit stolze 93 aktive und ein passives Mitglied.

3 weitere Anwärter warten auf die Zuweisung ihres Gartens.

Bei so vielen Parzellen ist die Übersicht ganz wichtig.

So hat jede Laube ab 1956 seine Gartenummer sichtbar anzubringen.

*Alleine in diesem Jahr sind 27 Lauben gebaut worden.
Das wurde aber 1957 mit 34 weiteren Lauben noch übertroffen.
Bei so viel Eifer ist es verständlich, dass man keine 3 Klassen
mehr haben möchte.*

*Ab jetzt gehören endlich alle drei Teile
zusammen.*



Aufräumarbeiten auf dem Dreieck!



Im Hintergrund die Baracke!

Damit sich jeder einen Überblick über die unvorstellbare Leistung der Gartenfreunde machen kann, habe ich einige Zahlen der ersten 5 Jahre ausgewiesen.

Es wurden geleistet:

1052 m ~1 km ~ 3466m² Wege gebaut,
1039 m³ ~104 Eisenbahnwagen a) 15t Schutt verarbeitet,
2104 m ~ 2 km Wegekanten (8416 Stück) Steine gesetzt,
2060 m ~5350 St. Heckenpflanzen gesetzt,
54619 m² ~ 21,8 Morgen Sumpf, Sand und Weideland in
99 Gärten kultiviert,
1 Bombentrichter von 30 m Ø Durchmesser und 3 m Tiefe
zugeschüttet,
dabei wurden 10,55m³ schwere blaue Tonerde bewegt.
112 m Entwässerungsgräben angelegt,
1040 m Zaungelände planiert,
1110 St. Obstbäume gepflanzt,
2250 St. Beerensträucher gepflanzt.

Im Jahr 1957 sind alleine 660m² Wege in 1447,5 Std. mit 200qm Trümmern gebaut worden.

Aber was ist das alles ohne Wasser?

Wasser muss her!

Pflanzen und Bäume haben Hunger und Durst. Aber wie soll das gehen. Die Stadt verlangt alleine 7.250, - DM für den Anschluss des Vereins an das Wassernetz.

Das Material für die Wasserleitung wird mit weiteren 8.800, - DM veranschlagt.

Viel zu viel!

Wer soll das bezahlen?!

Da bleibt es auch nicht aus, dass die Gesangsfreunde der Kleingärtner (SEI, KA, MÜ), dieses auf dem 10-jährigem Jubiläum, musikalisch, vor den Vertretern der Stadt forderten. Das wenige Geld muss erst einmal für wichtigere Anliegen herhalten.

Solange wird man weiter das Wasser aus den 2 vorhandenen Brunnen entnehmen müssen.

Also weiter Wasser schleppen vom Vereinsheim oder aus dem Brunnen am Garten 44 / 43.

Das Gartenfest sorgte für eine weitere Überraschung.

Die erste Gartenkönigin,

*Miss „Holzmoore“,
wurde gewählt.*

Eine Gartenkönigin, wie es für unseren Verein, bei so viel Arrangement, nur richtig ist.

Dass dieses im Jahre 1960, also zu unserem 10-jährigen Jubiläum geschieht, zeigt nur, wie gut unser Verein insgesamt aufgestellt ist.

Nicht die Gartenkönigin des Landesverbandes ist die erste Gartenkönigin, sondern die aus dem Kleingärtnerverein



„Im Holzmoore“ e.V.

Alles andere ist nur „Abklatsch“.

Mit Hilfe einer Umlage wird der Bau eines Gerätehauses im Wert von 410,- DM beschlossen. So entstand unsere „sogenannte“ Garage.

1958 wird



das erste Mal die Gartenfahne gehisst.

Die Farben sind Grün, Weiß und Gelb.

Diese Farben sind so festgelegt worden.

Das Grün hat nichts mit Rasen und das Gelb nichts mit der Sonne zu tun.

Der Landesverband hat mittlerweile sein eigenes Wappen in die Fahne integriert. So ist ein falsches Beflaggen nicht mehr möglich!

Das Grüne gehört nach oben!

Damit der Verein sich richtig präsentieren kann, werden die ersten Schilder an den großzügig gebauten Toren angebracht. (Siehe Seite 6)

Die Gemeinschaft soll gefestigt und ein eigenes Vereinsheim gebaut werden.

Das würde bedeuten, dass man keine Mitgliederversammlungen mehr im Gliesmaroder Turm durchführen müsste.

Also bitte groß genug.

Eine vorläufige Bausumme wird mit 18.000,-DM beziffert.

Da es wie immer schnell gehen muss, wird ein Rundschreiben verfasst und eine briefliche Abstimmung herbeigeführt.

Der Gründung eines Vereinsheimausschusses steht nun nichts mehr im Wege.

Jeder Laubenbesitzer kann die Versicherung (FED) über den Landesverband beantragen. Diese kostet je 1.000,-DM 2,-DM Beitrag.

Das Jahr 1960 rückt immer näher.

Der Verein existiert nun 10 Jahre.

Was für eine Leistung ist hier vollbracht worden!

Natürlich liegt auch noch vieles vor uns.

Derzeit hat der Verein 105 Mitglieder und 58 fertiggestellte Lauben.

Auf den Parzellen werden 1588 Bäume gezählt.

Am 06.09.1958 wird ein Vereinsheim-Ausschuss gegründet.

Mit einem Rundschreiben wird am 25.11.1959 die briefliche Abstimmung zum Bau eines Vereinsheimes in die Wege geleitet. Nun frisch zur Sache und schnell eben mal ein Vereinsheim bauen.

Der Bauantrag für ein Vereinsheim wird am 01.09.1961 gestellt.

Mit der Unterstützung der Linden-Adler Brauerei, mit einem Darlehnsvertrag von 12.000,- DM und einem Mobiliar-Vertrag über 4.000,- DM lässt sich schon einiges erreichen.



Das Richtfest wird am 03.07.1962 gefeiert.

Es geht doch!!!

Die offizielle Vereinsheim -Einweihung findet am 06.10.1962 statt.

Ein erster Vorschlag über einen Baustein mit der Summe von 1,- DM wird gemacht.

Am 01.10.1962 werden offiziell die ersten Getränke, im Vereinsheim, ausgeschenkt.

Hier noch einige interessante Daten zum Vereinsheim:

Bauzeit des Vereinsheimes mit 76 Mitgliedern in 5000 Std. in 1,5 Jahren.

Kostenvoranschlag: 18.000,00 DM mit Terrasse.

Tatsächlich: 18.724,73 DM ohne Terrasse

4.419,00 DM Mobilär.

Gesamtsumme: 23.143,73 DM.

74 Mitglieder brachten 6.740,00 DM als Baukostenzuschuss auf.

Der heutige Baustein für das Vereinsheim ist so zustande gekommen.

Von der Brauerei kamen 16.013,30 DM und 205,00 DM wurden durch Spenden hinzugelegt.

Noch 1963 werden die ersten Platten für die Terrasse gegossen. Eine Tanzfläche mit Terrasse wird fertiggestellt und das „erste Kinderfest im Vereinsheim“ wird abgehalten.

Auch jetzt schon geben Gartenfreunde Ihre Parzellen auf. Es muss also abgeschätzt werden.

Die Abschätzgebühr hat jeder Gartenfreund gemäß Mitgliederversammlung selbst zu tragen.

Auch andere Arbeiten dulden keinen Aufschub.

Damit das Gras nicht zu hochwächst, wird ein Motor-Rasenmäher angeschafft.

Das Tor III. am heutigen Springkamp darf nur noch mit Fahrzeugen unter 1,5 t befahren werden.

Die erste Sitzung im eigenen Vereinsheim wird abgehalten. Es folgt am 09.03.1963 die 1. Mitgliederversammlung im eigenen Vereinsheim.

Die Fertigbauabnahme sollte erst im Oktober folgen.

65 Lauben sind fertig und 3 im Bau.

Es dürfen gem. Mitgliederbeschluss keine Gärten mehr an zwei Pächter vergeben werden.

Der Beitrag von 5,- DM wird auf 10,- DM erhöht um eine Motorschere für ca. 850,- DM zu kaufen.

Die Arbeitsstunden werden auf 15 Std. festgelegt.

Das Entgelt für nicht geleistete Stunden soll 3,- DM betragen.

Das Vereinsheim bekommt eine Vollkonzession.

Eine Trennwand wird im Vereinsheim eingebaut. Die Öltank-Aufstellung wird beschlossen.

Lauben wurden bis 1964 insgesamt 69 Stück fertiggestellt, 1 Laube ist im Bau.

1 genehmigtes Bienenhaus steht im Verein.

1.962,5 Std. Gemeinschaftsarbeit wurden geleistet.

131 Std. wurden nicht geleistet und mussten bezahlt werden.

Der Abriss der „Bölterschen“ Baracke ist in Aussicht gestellt worden.

Der Zaun zur Bepo. (Bereitschaftspolizei) ist im Schriftverkehr. Eine Pumpe für die Wasserversorgung des Vereinsheimes wird gekauft.

In der Nacht vom 14.09. auf den 15.09.1964 wurde das erste Mal in das Vereinsheim eingebrochen.

Für das Frühjahr wurde der Zaun Petzvalstraße geplant.

30.01.1965 (Feiertag)!!

Der Abriss der „Bölterschen“ Baracke ist bei der Stadt durch.

So kann es weiter gehen.

Die erste Frauenfachberatung

im Vereinsheim vom 25. Sept. bis 03. Okt. 1965 bringt 1.500 Besucher auf die Beine.

Das soll erst mal einer nach machen.

Unser Verein ist schon „spitze“!

Die Stadt verlegt in der Petzvalstraße einen Wasseranschluss. Der Verein soll nun endlich an das Wassernetz der Stadt angeschlossen werden.

Je Garten sind 35,- DM für den Wasseranschluss zu zahlen.

83 Lauben sind fertig.

Die restlichen 14 Lauben müssen bis Dez. 1967 mit dem Bau begonnen haben oder ihre Gärten abgeben.

Als Dauerkleingarten wird der Verein das erste Mal erwähnt und der Pachtvertrag wird verlängert.

Am 09.03.1968 wird das „Böltische“ Grundstück verkauft. Der letzte von 98 Gärten kann nun gebaut werden. Das ist der heutige Garten Nr.14.

Auch mit der Wasserleitung muss es weiter gehen.

Ein Wasserschacht im Garten 21 wird gegossen.

Am 06.06.1966 heißt es „Wasser marsch“ im Vereinsheim.

Nun wird der Wasserleitungsplan für den Verein vorgestellt. Die Kosten betragen 3.600,- DM. Zu den schon geleisteten 35,- DM je Garten kommen nochmals 20,- DM je Garten hinzu.

Der Baubeginn wird auf Herbst 1966 festgelegt.

Ein Wasserzähler kosten je Garten 30,- DM. Die Gesamtkosten der Wasserleitung betragen 5330,- DM.

Die Wasserleitung wurde im Mai 1967 in Betrieb genommen.

Folgende weitreichende Beschlüsse wurden gefasst:

1. Pflichtstunden nur im Geschäftsjahr.
2. Möglichst nur männliche Personen.

Das Dreieck, Teil III, wurde entrümpelt und eingesät.

Auf Grund der vielen Einbrüche sollen die Fenster am Vereinsheim vergittert werden.

Schon wieder haben wir zu klein gebaut.

Ein Bauantrag für den Anbau am Vereinsheim wurde gestellt. Die Finanzierung sieht für jedes aktives Mitglied 30,- DM bei 4% Zinsen vor.

Am 18.08.1969 ist der Vereinsheim - Anbau fertig. Die Grundfläche beträgt jetzt 212,5 m².

Danke an den Gartenfreund Schubert, welcher einen Streifen seines Gartens für den Anbau abgetreten hat.

Der heutige Brennplatz am Dreieck wird mit Sand aufgefüllt. Erste Debatten über die Elektrifizierung beginnen.

Seit dem 31.03.1970 dürfen Lauben nur noch 21m² groß sein. Der überdachte Freisitz von 10m² muss mit dem Haus verbunden und allseitig offen sein.

Der letzte Gartenkann seit den 10.01.1970 endlich in Besitz genommen werden.

Seit April 1983 gilt das Bundeskleingartengesetz mit max. 24m² umbautem Raum.

Ein zweites Gerätehaus entsteht für 1.738,- DM.

Für das Frühjahr 1972 wurde die Stromzuführung bis an die Laube beschlossen. Die Kosten werden hierfür auf 180,- DM festgelegt. Ab der Laube ist jeder selbst verantwortlich. Kosten für einen FI. werden mit ca.130,- DM beziffert. Am 04.06.1972 ist die Verkabelung abgeschlossen, sodass die End-Dosengesetzt werden können.

Die Verteilerkästen stehen.

Die Stadt will Gartenland für Parkplätze entlang der Petzvalstraße vom Verein haben. Da der obere Streifen von der Stadt verpachtet wurde, erhitzten sich die Gemüter.

Das Ganze soll wohl noch schnell vor der Ausweisung als „Dauerkleingartenanlage“ am 22.05.1973 geschehen.

1974 werden vorläufige Arbeitsgebiete für die Vorstandsmitglieder bekanntgegeben.

Eine Geschäftsordnung des Vorstandes folgt aber erst 1976.

Die finanzielle (Steuerliche) Gemeinnützigkeit wird beantragt. Am 01.01.1977 wurde dem Verein die Gemeinnützigkeit zuerkannt.

Aber wie war das noch mit den Schatzbriefen und Bausteinen??!!

Ein Baustein von 125,- DM wurde rückwirkend am 01.01.1974 beschlossen.

Hierhin ist auch die Zinsablösung, Aufwendungen, usw. geflossen.

Warum sollte man Geld nicht arbeiten lassen.

Der Verein beschloss im März 1977 die Bausteinumwandlung in Bundesschatzbriefe. Diese wurden fest verzinslich angelegt.

1975 bekommt der Verein eine neue Anschrift.

*Jetzt heißt diese nicht mehr Springkamp, sondern,
Petzvalstraße 11.*

Auch für unsere Kleinen wird gearbeitet. Ein Kinderspielplatz auf dem Dreieck wird beschlossen. Der damalige Vorsitzende Herr Hofrichter hat sich mit Händen und Füßen gegen einen Kinderspielplatz am Vereinsheim (Garten 28 Heuer) gewehrt.

Sein eigener Garten (96) hätte sich die ganze Zeit über den Kinderlärm anhören müssen. Nebenbei könnten die Väter die Kinder auf dem Dreieck abliefern, wenn sie zu Frühschoppen gehen wollten.

1958 nahmen immerhin 70 Kinder am Kinderfest teil.

Im Jahre 1960 waren es 80 Kinder.



Der Vorsitzende Hans Buchmann (1957 - 1963) auf dem Kinderfest.



Kinderfest 1990 auf dem Dreieck!

Natürlich hat sich die Zeit gewandelt.

1991 wurde bei uns eine riesige Zeltstadt auf dem Dreieck von den Kindern gebaut (Sommervergnügen). Die Sandkiste am Dreieck wird 1994 trockengelegt und mit Beton eingefasst. Nach einer Flaute kommt auch wieder der Aufwind, wie es zurzeit (2012) bei uns wieder ist.

Es muss weiter gehen.

Nach dem Motto, Ehre wem Ehre gebührt, wurde Dr. Artur Wiswedel zu unserem 1. Ehrenmitglied im Jahre 1981 ernannt. Er war kein Mitglied des Vereins, sondern ein Gönner.

Ihm folgte unser 1. Vereinsmitglied,

stellvertretender Fachberater, Leiter des Heckenschnittes und

der Mann mit dem grünen Daumen (2003)

„Alfons Lobkowitz“.



*Rechts: Ehrenmitglied Alfons Lubkowitz,
Links: Vorsitzender Wolfgang Elbing und
Mitte: stellvertretender Vorsitzender Werner Hilmers.*

*Unser 2. Vereinsmitglied, dem fast ewigen Vereinsheimkassierer,
dem Renovier nach dem Brand 1990:
„Heinz Bangemann“ im März (2009).*



Heinz Bangemann links und Werner Hilmers

Aber wie das so mit der Ehre ist, so ist das auch mit der Arbeit.

Ruhm und Ehre gibt es selten ohne Fleiß.

So wurde 1986 der Zaun zum Pappelberg erneuert.

Ein Brand beschädigt unser Vereinsheim nach einer Brandstiftung am 16.07.1990 schwer.

Vorausgegangen waren in diesem Jahr 7 Einbrüche in unser Vereinsheim.

Der letzte Einbruch endete mit einem Brand.

Ich war gerade von einer Dienstreise aus Japan zurückgekommen. Ich konnte und wollte es nicht glauben.



Brand im Vereinsheim 1990

Der Brand hatte sich schon aus dem Dachstuhl heraus gefressen. Der Brandherd war vorne im Thekensaal unter einem Fenster, welches eingeschlagen wurde. Dank aufmerksamer Anlieger am Springkamp konnte ein Totalschaden durch die Feuerwehr verhindert werden.

Das gesamte Vereinsheim war verrußt und durch viel Löschwasser beschädigt.

Alles musste saniert und renoviert werden. Wir haben über 5.000 m Kabel und Leitungen neu eingezogen. Die Decke wurde im gesamten Vereinsheim erneuert. Die Fenster wurden

komplett gewechselt und erneuert, Wände mit Reibeputz versehen und Strahler in der Decke eingebaut.

Auch die Toiletten und die Küche waren fällig. So erhielt unser Vereinsheim ein anderes, neues Gesicht.

In nur 3 Monaten wird das Vereinsheim unter der Leitung des Vereinsheimkassierers, Heinz Bangemann und dem stellvertretenden Vorsitzenden, Werner Hilmers von Grund auf erneuert. Der Vorsitzende Christian Schulz ist im Urlaub.



Conrad (Conny) Seifert, Jürgen Milde +

Das Aussehen erhält ein Bild zwischen alt und modern. So können wir uns sehen lassen. In der Mitte des großen Saales hängt ein großer Kronleuchter. Dieser wurde von der Brauerei Wolters gespendet.

Alle Helfer wollten natürlich versorgt werden. Viele fleißige Hände haben uns unterstützt. Manche auch nur durch den Verzehr von Getränken, welche auch in dieser Zeit reichlich liefen. Die Einnahmen hieraus wurden bei einem großen Helferfest wieder ausgeschüttet.

Danke an alle fleißigen Hände!

Die Sektbar wird gleich mit erneuert (Wasser, Abwasser). Am 13.10.1990 wird ein Helferfest gefeiert, zu dem alle Helfer eingeladen waren.



Helferfest nach dem Brand 1990

Auf Grund des schlechten Wetters, fand das Kinderfest in diesem Jahr im und um dem Vereinsheim statt.

Obwohl durch die Renovierungsarbeiten wenig Platz vorhanden war, fühlten sich unsere Kinder im Vereinsheim wohl.

Ein Zauberer zauberte Wasser aus dem Gartenteich aus seinem Ärmel. Die Kinder saßen vor und unter Baugerüsten und wurden bestens verwöhnt.

Ich will euch nicht nur mit Zahlen bombardieren.

Aber einig Sachen sollten schon noch erwähnt werden:

Die Mitgliederversammlung befreite 1990 alle Mitglieder über 75 Jahre von der Gemeinschaftsarbeit.

Ein genereller Verzicht auf die Austriebsspritzung (Chemie) wurde nach mehreren Anträgen für immer verzichtet.

Heute ist so etwas schon „rechtlich“ nicht mehr möglich.
Der *Integrierte Pflanzenschutz* hat überall Einzug gehalten.
Auch unser damaliger Fachberater von 1965-1986 (31 Jahre)
und stellvertretende Fachberater des Landesverbandes
„Heinrich Gitschmann“ musste dieses einsehen.

Einige weitere Anekdoten möchte ich hier noch erwähnen.

Um 1990 herum war es so, dass der Verein für die Mitglieder
einen Container für Grünabfälle bereitstellte. Dieser Container
kostete jedem Mitglied 4,- DM. Für 4,- DM kann man eine ganze
Menge entsorgen.

So wurden über Nacht Kühlschränke, Sessel und Coachs im
Grünabfall- Container entsorgt. Kein Wunder, dass die
Container im März 1991 wieder abgeschafft wurden.

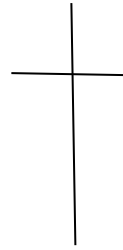
Leidige Probleme gab es auch schon immer beim Heckenschnitt.
Der Verein hat in Gemeinschaftsarbeit bis zum Jahr 2002 die
Innenhecke in Gemeinschaftsarbeit geschnitten.
Die Kolonnenschieber beim Heckenschnitt mussten sich
regelmäßig Klagen anhören.

Keiner wollte diese Gruppe mehr leiten.

So wurde beschlossen, dass jeder seine Innenhecke zu
festgesetzten Terminen selber zu schneiden hat.

Aber auch hierbei hat es genug Anekdoten gegeben.

Eine will ich hier noch zum Besten geben:



Fritze (Wilhelm Barkow),

war lange Zeit für den Heckenschnitt zuständig. Geschnitten wurde mit elektrischen Scheren, welche teilweise mit einem Stromaggregat (Moppel) versorgt wurden. Die Kinder waren natürlich immer mit von der Partie und versorgten Fritz mit den entsprechenden, neuesten Nachrichten.

So kam es vor, dass das Gummikabel, auch mit viel ziehen, nicht lang genug war und das Aggregat umfiel.

Die Arbeit wurde dann natürlich sofort unterbrochen und man eilte in die Kantine, um Pause zu machen.

Die Kinder informierten Fritz, dass das Aggregat umgeworfen wurde. Fritze stellte es wieder auf, riss es an und ging zur Kantine.

„Hallo Fritze, das Aggregat läuft nicht!“

„So? Ich höre es aber bis hier hin! Was macht ihr denn hier? Hoffentlich seid ihr bald am Schneiden!“

Solche Anekdoten muss man einfach festhalten.

Ab sofort „1995“ darf in unserem Verein nicht mehr mit der Schusswaffe gejagt werden. Diese Konsequenz musste gezogen werden, nachdem ein begeisterter Jagdfreund und

Kleingärtner -Reinhold Schulze-+ mit seiner Büchse die Sporthalle bei der Bereitschaftspolizei versehentlich aufs Korn genommen hatte.

Das geht ja gar nicht.

Die Schusswaffe wurde von Seiten der Polizei sichergestellt. Sein Spruch später war nur:

„Gut, dass die nicht weitergesucht haben“. Das Arsenal scheint doch etwas größer gewesen zu sein. Jagen ist nur noch mit Pfeil und Bogen erlaubt.

Der Bau einer überdachten Pergola am Vereinsheim wird 1996 beantragt und genehmigt. Die Kosten belaufen sich auf ca. 25.000,-DM. Im August 1996 wird die alte Pergola abgerissen und durch eine neue ersetzt.

Die Querträger sind durchgehend, mit einer Länge von 17 m und wurden direkt angeliefert. Die gesamte Pergola ist aus Leimholz, welches mit Drahtglas abgedeckt wurde.



Unsere Pergola zu den 50- Jahrfeiern

Die gesamte Pergola kann mit Planen zu einem geschlossenen Raum verwandelt werden. Heute liegt die Aufbauzeit bei ca. 3-4 Stunden.

Früher mussten die Balken, Planen und Bretter geliehen werden.

Diese Zeit war schon mit der Vorgängerpergola (Holz aus Ehra-Lessin) vorbei. Leider musste auch diese irgendwann erneuert werden.

Schon die aufgelegten, verzinkten Drahtgitter waren eine Erleichterung der Arbeit. Hier dauerte der Aufbau aber immer noch einen vollen Tag. Der Abbau ebenfalls.

Nun zum Wegebau:

(Verbesserung nach ca. 50 Jahren)

Begonnen haben wir, das heißt der Vorsitzende Rüdiger Weinreich und der stellvertretende Vorsitzende Werner Hilmers am 15.4.1998 mit der Anlieferung von 2 LKW's, von je 45 Tonnen mit gemahlenem Beton von der Autobahn A 2! 10 Tage später begann die Sanierung unserer Wege.



Nach einer anonymen Anzeige wurde unsere Arbeit unterbrochen. „Baustopp“!

Es folgten Auseinandersetzungen mit Vertretern der Stadt, Ortsbegehungen und jede Menge „schlaflose Nächte“.

Der Vorwurf: „Verarbeitung von Teer“ in einem Wassereinzugsgebiet!

Ach ja! Da ist die A2, unsere Bundesautobahn ja auch im Wassereinzugsgebiet.

Glaubt denn einer, unser Material ist belastet?! Asphalt ist erstarrter Teer und kann sich nicht von alleine auflösen. Nicht unter normalen Umständen.

Wenn bei einem LKW, 10 Krumen zu finden sind, ist dieses viel. Da das Material als (Z „0“) eingestuft und mit einer Unbedenklichkeitsbescheinigung versehen war, hat die Stadt uns die weitere Verarbeitung fortsetzen lassen.

Endlich ist das knöcheltiefe Einsacken vorbei. Nach manchen Wintern musste man jeden Stiefel einzeln aus dem Schlamm ziehen. Nun weicht maximal die Oberfläche 2-4 cm auf.

Das bleibt aber auch nicht aus, wenn im Frühjahr das Wasser nicht in den Boden wegkann.



Stellvertretender Vorsitzender beim Walzen der Wege!

Es geht weiter.

9 LKW's je 45 Tonnen werden noch angefahren.

1998 wurden 418,5 Std. für den Wegebau eingesetzt.

11 LKW's Mineral haben uns bisher 1.900,- DM gekostet.

Weitere 11 Lkw's in 1999 für je 100,- DM und 1 LKW kostenlos, sind angefahren worden.

5 weitere LKW's werden in 2000 angefahren.

Als Deckschicht folgten im Jahr 2000 noch 6 weitere LKW's mit gebrochenem Mineral für unsere Wege.

Insgesamt sind 1530 Tonnen Mineralgemisch angefahren und verarbeitet worden.

90 % der gesamten Arbeiten haben Gartenfreunde mit Karre und Schaufel verteilt.

Die erhoffte große Hilfe mit drei Unimog-Radladern der Bereitschaftspolizei entpuppte sich als Flopp.

Die Fahrzeuge haben tiefere Spuren hinterlassen als man sich vorstellen kann.

Des Weiteren wurde bei einem gerade reparierten Unimog die Kupplung wieder zerrissen.

Das Ganze hatte aber auch seine guten Seiten.

Mit ca. 10 Beamten je Tag war unser Verein und besonders mein Garten (58) sicher wie nie!

Nach einer Woche Übung ist der PI-Zug wieder abgerückt.

Für den Weg der Gartenreihe 38-40 gab es Unterstützung von der Autobahn mit einem riesigen Radler und einer Rüttelplatte von ca. 1 x 1,6 m.

Wegebau eines Querweges in 3 Std. mit 2 Personen.

Ich hatte das Vergnügen mit dem Radlader Fahrer diesen Weg alleine zu bauen. Er hatte uns das falsche (grobes) Material geliefert und musste es einbauen, oder abfahren. So hätte es von mir aus weiter gehen können.

Einen Teil des Weges zum Vereinsheim, entlang der 90er Gärten, wurde mit einem Radlader unterstützt gebaut.

Sonst heißt es, alles mit Schaufel und Hacke.

Ein Rüttler (Diesel) der uns genauso wie eine „Rasenwalze“ (Motor) zur Verfügung gestellt wurde, befestigte unser Mineral soweit, dass dieses sofort befahren werden konnte.

Was für schöne Wege.

Alle Wege wurden in 2 Jahren mit über 1.000 Std. Gemeinschaftsarbeit fertiggestellt.

Die anonymen Anrufer wurden später enttarnt, bzw. verplapperten sich selber.

Es gibt sie also doch, die Opposition im Verein.

Auch Braunkohlwanderungen hinterlassen bleibende Erinnerungen.

Wir führen diese seit 1991 regelmäßig durch.

Oft waren wir weit außerhalb von unserem Einzugsbereich Braunschweig.

Uns hat es in die Heide, aber auch in den Elm oder in die Richtung nach Wolfenbüttel verschlagen.

Natürlich sind solche Wanderungen nicht ohne Bus zu bewerkstelligen.

Schon die Vorbereitung einer solchen Strecke bedarf vieler Tage Wanderung und Vorarbeit.

Alle Teilnehmer wollten auch trockenen Fußes und heile wieder ankommen.



*Von links: Erika Gröger, Wilfried Lehne, Heiz Bangemann
Dahinter: Erika Hampe mit Tochter, unbekannt, Elisabeth
Hanke und viele mehr, auf einer Wanderung im Elm.*

*Mit großem Einsatz und viel Mühen haben Heinz Bangemann
und Werner Hilmers immer wieder, mit dem richtigen Riecher,
für unsere Strecken gesorgt.*

*Jeder Pausenstopp musste geplant, das Versorgungsfahrzeug
gelenkt und die Fußtruppe geführt werden.*

*Dank der guten Organisation haben wir über keine größeren
Ausfälle (geschädigte Personen) klagen müssen.*

Ach ja, doch nicht ganz so!

Was muss wohl erwähnt werden.

Das Toilettenproblem.

*Die Herren gehen in den Wald. Manchmal auch die Damen,
wenn der nächste Punkt zu weit weg ist.*

*Aber Besoffene, wie „Schorse“, machen da eine Ausnahme. Die
gehen an den Baum um ihr „großes“ Geschäft zu erledigen.
Drehen den Allerwertesten gegen einen Baum, entleeren sich*

und rutschen dann „ganz langsam“, fast schlaftrunken, in ihre eigenen Exkremamente.

Nur gut, dass sich einige tatkräftige gefunden haben, die auch dieses Bündel, beschissen wie es war, bis nach Hondelage zum Sportheim, wo unser letzter Stopp stattfand, mitführten und es dann, von einem sich verzweifelt wehrenden Taxifahrer, nach Hause fahren ließen.

Das war aber nicht unser letztes Paradestück.

Wir schreiben das Jahr 1997. Der Bereich unter der Pergola ist neu gepflastert worden. Schöner weißer Quarzsand schließt die Fugen.

Natürlich findet der Rest auch andere Verwendung.

So landete ein Teil bei unserem Vereinsheimpächter auf den Tischen in Blumenvasen und Kerzenständern.

Die Braunkohlwanderung in diesem Jahr hatte es auch wieder in sich. Das Essen war wie immer und überall, wo wir waren, gut und reichlich.

Die Getränke liefen, wie schon unterwegs, unbegrenzt weiter.

Eine Person nahm in geistig - durstiger Umnachtung, oder besser gesagt, in seiner Trunkenheit, die Blumen aus der Vase. Blumen herausnehmen ist nicht schlimm. Aber wenn dann die Vase zum Trinken angesetzt wird sollte das schon zu denken geben.

Das war erst am nächsten Tag der Fall.

Wille (Wilfried Lehne) erkundigte sich bei unserem Wirt, „Hallo Heinz, wo hast du denn den Braunkohl her?

Wieso?

Du hättest den mal besser waschen sollen, der war ja total sandig!“ Großes Gelächter unterbrach die Rede. Als Antwort

bekam er: „Du solltest besser Bier trinken und nicht versuchen, meine Blumenvase mit Quarzsand leer zu saufen“! „So habe ich das“??

Viele versuchten ihn nun aufzuklären.

Aber so richtig glauben wollte er es selber nicht.

Auch über unsere Küche gibt es noch einiges zu berichten.

Die AWO erhält regelmäßig neue Geräte.

Natürlich können wir einen großen Ofen (Konvektomat) gebrauchen.

Kurzer Hand wurde ein Anhänger organisiert und der Ofen abgeholt.

Er stand schon vor dem Container.

Gebraucht, aber voll Funktionsfähig.

Nun steht er da. (siehe Bild Seite 35)

Der passt durch keine Tür.

Was tun?

Fritze (Wilhelm Barkow) unser Fachberater seit 1993 weiß wieder einmal Rat.

Wir trennen das Gitter ab und schieben der Ofen durch das Fenster. Vom Maß her passt das!

Langes Palaver von Elbing und Bokelmann.

Ohne lange zu fackeln, wurde das Gitter vor dem Küchenfenster entfernt.

Da es aber bis zur Fensterleibung ca. 1,5 m hoch ist, stellt sich die nächste Frage?

Wie sollen wir das Ding da hochbekommen?

Na, besorgt ein paar Balken, legt den Ofen darauf, dann geht das schon. Der Fensterrahmen wurde eingekleidet, Balken angelegt und mit vereinten Kräften der Ofen in das Fenster geschoben.

Na geht doch.

Jetzt nur noch innen abnehmen und gut ist die Sache.

Der Ofen wurde angeschlossen und verrichtet noch heute seine Dienste.

Fritze schweißt das Gitter wieder ein und alles ist gut.



Konvektomat



Fritte mit Gasherd

So ein ähnliches Meisterstück wurde auch hinten im Anbau geschaffen.

Ein Gefrierschrank von Toshiba (Riesen-Monster) muss in den Raum. Mit 3 x messen, drücken und schieben wird es schon gehen. Die Raumhöhe passt.

Als los!

Tür auf und rein! Schade es geht nicht weiter. Am Überbau hängt der Gefrierschrank fest. Also zurück.

Was können wir machen? Schalter und sonstige herausragenden Teile abbauen. Nun muss es gehen.

Ja! Geschafft. Alles wieder anbauen und gut ist es.

So sind wir nach und nach zu einer super Ausstattung gekommen. Eine anfallende Reparatur veranlasste Wolfgang Elbing (Vorsitzender), diesen schnell zu entsorgen. (Schade darum)

Fünfzig Jahre wollen gebührend gefeiert werden.

Was also tun, wenn die / der Pächter des Vereinsheims nicht imstande sind, oder keine Einigung erzielt werden kann?

Selber machen!

Frau Helmke behält die Pacht ein. Der Verein fordert seine Pacht und kündigt Frau Helmke fristlos. Frau Helmke zieht nicht aus. Klage von Seitendes Vereins.

In den Streitigkeiten /Helmke / Verein um das 50-jährige Jubiläum hat das Gericht im Vergleich entschieden:

Der Verein war berechtigt, seine Feier durchzuführen, die fristlose Kündigung war gerechtfertigt, die zurückbehaltene Pacht hat gezahlt zu werden, darüber hinaus hat Frau Helmke 580,00 DM an den Verein zu zahlen.

Frau Helmke legte Einspruch ein.

Eine weitere Verhandlung vor Gericht folgt am 17.02.2001.

Obwohl der Einspruch eingelegt wurde, erhält der Verein immer noch 500,- DM, von Frau Helmke in letzter Instanz.

Somit hat der Verein sein Jubiläumsfest mit 3000,- DM „Gute“ über die Runden gebracht.

Alle dummen und unqualifizierten Äußerungen seitens der Opposition entsprachen nicht den Tatsachen.

Dieses zeigt auch der Kassenbericht.

Eine neue Motorheckenschere wird in 2001 gekauft.

Ein Aufsitzrasenmäher für 4.500,- DM incl. Winterausrüstung und Räumschild für Schnee wird beschafft.



Die Garage ist renoviert worden.

Der Betonfußboden ist eingezogen und Estrich gegossen.

Die Garage ist verputzt worden.

Am Springkamp sind ca. 200 m Zaun erneuert worden.

Ab dem Januar 2002 muss auch der Verein sein Konto in Euro führen.

Eine Gasheizung für das Vereinsheim wurde von der Versammlung im März 2003 beschlossen. Der Kostenaufwand wird mit 11.000 € beziffert.

Die Heizung ist im Mai 2003 fertig und hat für den Einbau 9.700 € gekostet. Incl. Tank-Entsorgung und dergleichen sind wir unter dem Voranschlag von 11.000 € geblieben.

Das Tor 1. wurde geändert und fertiggestellt.

Das Dreieck wird neu eingefasst, begradigt und eingesät.

Hierfür wurden 3 Lastwagen Mutterboden und 2 Lastwagen Mineral sowie etliche Rand- und Pflastersteine herbeigeschafft.

Danke Rolf Essmann (Stellv. Fachberater)!



Das eingeebnete Dreieck (2003)

Der ehemalige Heckenstreifen entlang der Pappelberger - Grundstücke wurde mit 2 Lastwagen Mineral aufgefüllt und bietet so weniger Arbeit.

Ein neues Spielgerät und eine neue Wippe werden auf dem Spielplatz (Dreieck) angebracht.

Am Gerätehaus entsteht ein fester Verkaufsstand. (Anbau).

Von der Brauerei erhalten wir 7 Sonnenschirme.

Unser 2. Fachberater Rolf Essmann verstirbt.

Ein neuer Pächter ist zu suchen!!

Dieser wird mit viel Bemühen des Vorstandes auch gefunden. Der Vorstand hat bei der Wahl eine glückliche Hand gehabt.

Auch hierzu gibt es einiges zu Berichten.

Der Vorstand hatte sich um eine Bewirtung bemüht.

Als Bewerber kam unter anderem Frau Wedegärtner aus Salzgitter-Thiede in Betracht.

Da diese aber noch eine Gaststätte hatte, hieß es für uns, sich anonym in der Gaststätte einzuladen.

So fahren Heinz Bangemann (Stellv. Kassierer), Ernst Mahlendorf (Schriftführer) und meine Wenigkeit (Vorsitzender) nach Salzgitter zum Essen.

Wir wurden bestens bedient, obwohl die Gaststätte mit dem Ausräumen beschäftigt war.

Erst nach dem Essen haben wir und zu erkennen gegeben, da wir eventuell noch einige Einrichtungsgegenstände für unser Vereinsheim erwerben wollten.

Uns wurden alle Räumlichkeiten gezeigt. Das Gespräch lief hervorragend.

Etliche Gegenstände konnten wir für uns (kostenfrei) erwerben.

Frau Wedegärtner wurde unsere neue Bewirtung 1998.

Wir organisierten unter anderem einen gewerblichen Geschirrspüler, eine Edelstahl - Dunstabzugshaube, etliche Edelstahllunter- und Hängeschränke, einige Kühl- und Gefrierschränke, einen gewerblichen Gasherd und neue Bestuhlung.

Da die Edelstahlgeräten ab und ausgebaut, aber nicht gereinigt wurden, sahen sie dementsprechend fettig und speckig aus.

Die Geräte lagerten wir vor unserer Garage (Gerätehaus). Als Wolfgang Elbing (Kassierer) und Karlheinz Bokelmann (Stellv. Vorsitzender) diese sahen, sagten sie nur, den Dreck bringt dahin zurück, wo ihr ihn weggeholt habt.



Die Dunstabzugshaube!

Erfahrene Gartenfreunde wie Gerhard Bätge und ich sagten ihnen nur, dass sie keine Ahnung hätten und Edelstahl unvergänglich sei. Um den Dreck hatten sie sich ja sonst auch nicht gekümmert.

Mit einem Fettlöser aus der Bundeswehrküche und viel heißem Wasser haben wir die Geräte komplett gereinigt.

Siehe da, alles war wie neu.

Nun hieß es, in kürzester Zeit die Küche komplett zu renovieren und umzubauen.

Aber auch hier sollte nicht alles wie gewohnt laufen.

Die Steine im Weg, kamen weiter von Wolfgang und Karlheinz.

Sie wollten die Leitung übernehmen, hatten aber nach 14 Tagen immer noch kein Konzept.

Der Gartenfreund und Fliesenlegermeister (Werner Mund) hatte für Sonntagvormittag zur Besprechung gebeten. Das Ergebnis der beiden „Blockierer“ war gleich Null.

Das passt alles nicht, bringt den Scheiß wieder weg. So waren Wolfgangs Worte. Werner Mund ließ nun mich (den Vorsitzenden) zu Wort kommen.

Mit einem Grundriss und maßstabsgetreuen Geräten wurde die Küche so wie sie heute (2012) noch steht, zu Papier gebracht. Nach vielem Bocken wurde mein Plan bewilligt.

Es geht also doch!

Abflüsse wurden verlegt, Leitungen gezogen und Wände gefliest. Selbst der Elektriker Peter Heuer blockte. So wurden kurzerhand die Leitungen selbst verlegt, was nicht jedem passte.

Hans Phillipp war eine tragende Säule beim Umbau.

Er half neben Werner Mund fleißig beim Umbau mit.

Das Auflegen der Leitungen im Schaltschrank wurde von einer Fachwerkstatt durchgeführt und kostete uns am meisten.

Alles ist pünktlich und hervorragend fertig geworden.

Es geht eben auch ohne „Blockierer“!

Mit unserer Wirtin Sirge Wedegärtner erlebte unser Vereinsheim einen absoluten Höhepunkt in Bezug auf Essen und Qualität.

Es gab nichts, was nicht angeboten wurde.

Selbst das Steak fehlte nicht auf 3 Speisekarten.



Der Geschirrspüler in der Küche (1998)

Eine Mahngebühr für säumige Zahler wird von der Versammlung beschlossen. (5€) je Mahnung.

Das An- und Ausgleichen von Verbindlichkeiten wurde beschlossen, da die DM abgelöst war.

Ab jetzt heißt es 26,00 € Beitrag, 20,00 € für nicht geleistete Gemeinschaftsarbeit, 10,00 € für die Umlagen und 3,50 € für einen Torschlüssel. Die Bausteinurkunde V-Heim wird auf 65,00€ datiert, Wasser auf 80,00 €, Elektro 100,00 €.

Da unser Verein 8 Vorstandsmitglieder hat, Nachfolger oder besser gesagt Freiwillige für verantwortungsvolle Aufgaben nicht oder nur sehr schwer zu finden sind, ist die Verringerung auf die gem. Satzung erforderliche Vorstandsmitgliederzahl (5) beschlossen worden, falls der Vorstand nicht mit 8 Personen zustande kommt.

Ein neuer Vorstand wird gewählt.

Ich scheidet aus persönlichen Gründen aus.

Der Vorstand will einen Anbau an das Gerätehaus für einen Saugwagen für Fäkalien.

Die Anschaffung eines Saugwagens mit Pumpe wird beschlossen.

Für den Saugwagen wird jeder Garten einmalig 50,-€ als zusätzlichen Baustein bezahlen.



Fäkaliengruben (neben Torfklos) werden Pflicht.

Eine andere Entsorgung ist nicht mehr möglich.

Der Anbau eines Gerätehauses beginnt im April 2005.

Leider geraten die Arbeiten zusehends ins Stocken.

Der 2. Vorsitzende Christian Schulz, welcher diese Aufgaben zu vertreten hat, tritt auf Drängen von Vorstandsmitgliedern im November 2005 zurück.

Am 07. Dez. 2005 wird W. Hilmers kommissarisch mit der Aufgabe des 2. Vorsitzenden betraut und im März auf der Mitgliederversammlung neu gewählt.

Das Gerätehaus wird noch vor dem Wintereinbruch von Werner und fleißigen Helfern mit Türen und einer Lage Dachpappe versehen.

Der zukünftige Toilettenraum ist isoliert, so dass eigentlich noch gefliest werden könnte.

Der Innenraum wird 3-teilig, sodass der Vergnügungsausschuss einen eigenen Bereich erhält.

Im anderen Teil werden Bänke und Zelte untergebracht, sodass der Saugwagen und der Trecker in der Garage Platz haben.

Schon Mitte Januar 2006 ist der Raum 3- geteilt.

Der Anbau erhält eine Decke, Putz und Licht. Die Farbe kann erst im nächsten Jahr aufgebracht werden.

Ein Abfluss an die Kanalisation wird bewerkstelligt.

Eine Toilette im Gerätehaus wird eingebaut und mit einer Abwassersammelgrube versehen.



Toilette im Gerätehaus.

Im März 2006 wird ein 2. Tank eingebaut, da der vorhandene Tank für das Osterfeuer zu wenig ist. Jetzt stehen 1600 Liter für Fäkalien zur Verfügung.

Der liegengebliebene Zaun am Grundstück zum Pappelberg wird erneuert.

Ein Blumenbeet am Gerätehaus wird mit Hilfe der Gartenfreunde eingerichtet.

Eine Wasserstelle mit Abwasser wird im Gerätehaus - Anbau eingerichtet.

Der Vergnügungsausschuss erhält seinen eigenen Raum.

Die Abschaffung der Kompostecke am Gerätehaus wurde von der Mitgliederversammlung beschlossen und eine Bio-Tonne angeschafft.

Ein Laptop für den Verein wird beschlossen.

Auch bei uns hat die Technik Einzug genommen.

Der Teichgraf.

Osterfeuer 2007. Mit vereinten Kräften wird das Osterfeuer aufgebaut. Pünktlich wird es angezündet.

Natürlich muss ein Feuer auch gelöscht werden.

Diesen Vorsatz und mit der Gewissheit, dass es eine lange Nacht wird, haben sich auch der derzeitige Vorsitzende Wolfgang Elbing und der stellvertretende Schriftführer Burkhard Tannenläufer vorgenommen.

Zur vorgeschrittenen Stunde, es war schon dunkel in Wolfgangs Garten, wurde immer noch gelöscht.

Natürlich mit Wolters - Pils.

Burkhard wollte mal schnell austreten. Die Toilette lag nur um die Ecke. Ich gehe mal eben an deinen Baum.

Pass auf und fall mir nicht in den Teich, warnte Wolfgang noch. Keine Bange sagte Burkhard noch und schon hörte man das Wasser platschen und Burkhard fluchen.

Ja, so Wasser kann einem schon ganz schnell wieder nüchtern machen.

Es ist weiterst nichts passiert. Aber wie heißt es so schön, wer den Schaden hat braucht für Hohn und Spott nicht zu sorgen.

So blieb es auch nicht aus, dass Wolfgang ihn auf dem folgenden Gartenfest die Ehrung zum „Teichgrafen“ zuteilwerden ließ.

Das Osterfeuer brennt 2008 das erste Mal nicht herunter und muss zur Hälfte entsorgt werden.

Die Temperaturen liegen unter dem Gefrierpunkt.

Es hat 14 Tage fast ohne Unterbrechung geregnet.

Das Anzünden erfolgte nur über getrocknete Holzpaletten.

Selbst Brenner mit Gasflaschen haben das Feuer nicht entzünden können.

Das Material ist klatschnass.

*Die Schläuche, zum späteren Löschen, sind eingefroren.
Das Abfahren des Restfeuers ergibt 3,8 t für ca. 250,- €.*



Das Osterfeuer 2012.

Die eingeführte Praktiker- Karte durch Werner Hilmers bringt bei jedem Einkauf 10% und 5% im ersten Jahr für den Verein. Mit 1.125,-€ aus den 5% Bonus wird ein neuer Aufsitzrasenmäher angeschafft.



Der alte Track (Bild Seite 36) wird nach einem Umbau nur noch für den Güllewagen und zum Schneeräumen eingesetzt.

Die Wasserzähler werden komplett getauscht (22,20€). Sie haben für den Verbrauch eine Eichung von 7 Jahren. Wenn alle Mitglieder sich einig sind, kann so ein Zähler auch viele Jahre länger in Betrieb bleiben.

Eine Erhöhung des Mitgliedsbeitrags auf 36,00 € bzw. 18,00 € für Passive wird beschlossen.

Der 1. Weihnachtsmarkt wird 2009 am Vereinsheim wird mit großem Erfolg durchgeführt.

Es ist zwar bitter kalt, aber mit Feuerkörben, vielen warmen Getränken und Speisen ist auch die größte Kälte über einen gewissen Zeitraum zu überwinden.

Der Weihnachtsmarkt in der Stadt ist kaum besser. Hier gibt es Puffer, Bratwurst, frischgeräucherte Forelle, Eierpunsch, Glühwein und diverse andere Leckereien, um die Besucher bei guter Laune zu Halten.

Nach mehr als 18 Jahren ist der Karneval (die 5. Jahreszeit) im Verein ausgefallen, da die Organisation fehlte.

Der Stellvertretende Vorsitzende Werner Hilmers war zur Kur. Keiner fühlte sich bewogen.

Das große Wort wollten aber alle führen.

Doch so etwas reicht nicht für die Organisation eines Karnevals.



Orden Verleihung.

Im Jubiläumsjahr 2000 trat unser Verein, mit nur wenigen Gartenfreunden (25), zum Höhepunkt des Karnevals, der Teilnahme am

„größten Norddeutschen Karneval“

in der Heimatstadt Braunschweig, an.

Dieses brachte uns den 1. Platz der Fußgruppen verbunden mit 400l Freibier, gestiftet von der Brauerei „Wolters“, ein.



Vor dem Umzug 2000.

Höhepunkte auf mancher unserer Veranstaltungen waren die Oker Girls mit ihren Tanzeinlagen,



Das Männerballett „Oker Girls“

die BKG mit ihrer Puppen Show und natürlich unsere Künstler in der Bütt.

Es gibt immer ein ca. 1½-stündige Einlage mit Darbietungen.

Danach klingt der Abend mit Tanzeinlagen aus.

Jeder ist willkommen. Keiner wird gezwungen.

Natürlich geht der Karneval weiter, solange das allgemeine Interesse vorhanden ist.

Hexenverbrennung!

Ein Brauchtum, welcher zum Tanz in den Mai auch bei uns gepflegt wird.

Den Winter zu vertreiben macht Spaß und ist eine beliebte Tradition.

Pünktlich um Mitternacht wird sie angezündet und der Winter ausgiebig mit allerlei Getränken vertrieben.



Hexenverbrennung im Verein.

Gemäß Überlieferung wurde in der Walpurgisnacht ja bekanntlich mit den Hexen auf dem Blocksberg (Harz) getanzt. Ein Brauchtum hat ergeben, dass mancherorts, neben dem Maibaum aufstellen, die Hexen verbrannt werden. So ist das auch bei uns Tradition.

An der Theke kommen die größten und idiotischsten Ideen.

So war das auch mit unserem Fußballspiel.

Nicht dass wir spielen wollten. Nein! Für ein Turnier in Kralenriede fehlte eine Mannschaft.

Frank Gasterich hatte die Idee, eine Mannschaft zusammen zu stellen. 2 Tage! Dann sollte es schon losgehen.

Ein Turnier mit 6 Mannschaften.

Bekommen wir überhaupt eine zusammen?

Mit einigen Telefonaten, viel Überredungskunst und einigen Bieren war eine Mannschaft zusammengewürfelt.



Unsere Mannschaft.

Wir waren selbst mit dem Alter von 60 Jahren und mehr vertreten.

Natürlich hatten wir ohne Training und noch nie zusammen gespielt nicht den Hauch einer Change.

Aber wir sind angetreten, haben den 6. Platz von 6 Mannschaften erreicht und uns nicht unterkriegen lassen.

Bei zwei weiteren Turnieren waren wir schon viel besser.

Von 8. Mannschaften, belegten wir einen stolzen 3. Platz.

Unser Torwart, Burghard Tannenläufer, musste im Elfmeterschießen für einen anderen verletzten Torwart einspringen.

Er hat gehalten, was es zu halten gab.

Insgesamt waren wir einfach „spitze“!

Das war aber auch unser letztes Turnier.

Wir sind ja schließlich Kleingärtner und keine Fußballer.

Das heißt aber nicht, dass wir untätig an der Ecke herumsitzen.

Unsere Gartenfeste verlangen immer wieder neue Attraktionen, um das Vereinsheim gefüllt zu halten und unser Fest interessant zu machen.

So kam der Plan auf, selber mit einigen Personen für eigene Unterhaltung zu sorgen.

Um das Ganze in die Tat umzusetzen, trafen wir uns Samstagnachmittags im Garten Nr.4 bei Frank Gasterich zur Ideenschmiede.

Es wurde viel gelabert, getrunken und erzählt.

Aber es wollte nichts dabei herauskommen.

Nach einiger Zeit habe ich den Vorschlag mit dem Ballett, der sterbende Schwan, gemacht.

Wie soll das denn gehen?

Wie soll das aussehen?

Wo bekommen wir Kostüme her?

Viele Fragen.

Meine Antwort war nur, ich habe so etwas schon mal gesehen und werde versuchen, ein Video zu organisieren.

Kostüme kann ich eventuell auch besorgen.

Gesagt, getan!

Video anschauen und los geht es.

Unsere Proben fanden montags im Vereinsheim statt.

Unser 1. Auftritt war überwältigend.

Es war die Geburtsstunde der „Holzmoorhüner“ ohne „h“.

Bei unserem 1. Auftritt waren wir eine Crew von 6 Personen. Frank, Wolfgang, Andrew, Kalle, Burghardt und Werner.

Nun war begonnen worden.

Was sollte als nächstes kommen?

Wo geht die Reise hin?

Schon die Proben für den 2. Auftritt lassen Wolfgang aussteigen.

Er kann sich wieder nicht mit Kalle vertragen.

Eigentlich ging es nur um den Ort der Probe.

Bei Wolfgang oder Kalle?

Man kann sich nicht einigen, Wolfgang steigt aus.

Die Proben finden im Garten 58 statt.

Frank hat keine Zeit und steigt auch aus.

Bleiben also Werner, Kalle, Burghardt und Andrew.

Mit Kostümen der Oker Girls und einer Tanzeinlage wird begonnen.



Andrew Schmelzer (vorne) Karlheinz Bokelmann, Werner Hilmers, Burghard Tannenläufer (von links)

Es folgen die Glocken von Rom (Bratpfannen zwischen den Beinen mit einer Kelle geschlagen) und lassen den Saal brodeln.

Für unsere Auftritte benötigen wir unbedingt Verstärkung.

Diese folgt mit Martina Hilmers und Sara Bokelmann.

Nun sind wir wieder 6 Personen. Als Nesthäkchen folgt dann noch Maxime Tannenläufer.

Na ja. Unser Höhepunkt ist ein Abba - Auftritt und der Live-Gesang von Martina und Sara, Martina mit Solo, Kalle und Andrew mit den Randfichten und Werner mit Rot sind die Rosen von den „Buren“.

So geht das noch eine ganze Zeit weiter.

Auch Auftritte auf den Oktoberfesten waren im Programm.



Die Randfichten; Werner, Kalle, Burghardt, Andrew.

Einige Auftritte wurden sogar außerhalb unseres Vereins durchgeführt.

Wir habe sie!



*Die vier Heinos;
Andrew, Werner, Wolfgang, Kalle*

Neuer Vorsitzender wird in 2010 Frank-Michael Oberländer,

stellvertretender Fachberater Ralf Siedentop.

Der Vorstand hat wieder 8 Personen, was aber nicht notwendig ist. Auf einer Mitgliederversammlung wurde der Vorstand gemäß Satzung auf 5 Personen als Minimum, gemäß Satzung, festgelegt.

Am 10.07.2010 brannte die Laube (Garten 82) vom Marion Ellwood ab.

Der „Vorbesitzer“ war Christian Stephan, 1. Fachberater von 1987-1993.

Nach Ermittlungen der Brandsachverständigen ist der Brandschaden auf einem technischen Defekt zurück zu führen.



Laube im Garten 82 nach einem Brand.

Die Leitungen führten (blank) nach dem Löschen immer noch Strom.

Der Garten wurde am 03.01.2011 ohne Laube übergeben.

Eine Laube soll eventuell später wieder gebaut werden.

Es wurde für alle eine Abräumkostenversicherung (Kollektivversicherung) Pflicht.



Wer keine Feuer-Einbruch-Diebstahlversicherung (FED) hat, muss eine Abräumkostenversicherung von 4,-€ zahlen.

In der FED - Versicherung ist diese enthalten.

Die Abräumkostenversicherung soll uns vor Überraschungen und Schuttbergen schützen.

Im Jahre 2011 nimmt der 2. Fachberater und Stellv. Vorsitzender an der Fachberater-Schulung im Landesverband teil.

Dies ist insofern wichtig, damit die Gartenfreunde ihre Schulungen erhalten, die ja bekanntlich zur kleingärtnerischen Gemeinnützigkeit hinzugehören.

Die erste Schulung fand durch den Stellv. Vorsitzenden im Winter-Halbjahr 2011/2012 statt.

Begonnen wurde mit dem theoretischen und praktischen Baumschnitt. So soll es in Zukunft weiter gehen.

Nach Antrag und Rücksprache mit dem Finanzamt wird das Geschäftsjahr am 30.11. des Jahres enden.

Die Mitgliederversammlung wird in die erste Januarhälfte verlegt, damit wir dem Haushaltsvoranschlag gerecht werden können.

Eine Änderung der Satzung ist in Vorbereitung.

Nun noch etwas zum Schmunzeln.

Wenn unsere Hecken erzählen könnten!

Vielen ist es schon passiert, zu Fuß oder mit dem Rad, nach einer Zechtour in die Hecke zu fallen ist nicht neu.

Das Herauskommen soll aber viel schwerer sein.

Die Hecke vor dem Garten 48 (ehemals Willi Geie) hat es einigen Personen besonders angetan.

Hierzu gehörte auch Wolfgang Elbing (Kassierer/Vorsitzender), der zu dieser Hecke eine besondere Anziehungskraft hat.

Mehrere Male hat er sich in, bzw. sogar hinter dem Heck bei Willi Geie wiedergefunden. Das eine Mal bemerkte er es erst zu Hause, nachdem weder sein Schlüssel noch sein Portemonnaie vorhanden war.

Also zurück und suchen.

Glück gehabt.

Alles lag bei Willi Geie auf dem Rasen.

Schnell eingesammelt und nichts wie nach Hause.

Aber der nächste Tag nahte.

In Laufe des folgenden Tages trafen sich Wolfgang und Willi zufällig auf dem Gartenweg. Diese Gärten liegen unmittelbar nebeneinander. Willi beschwerte sich bei Wolfgang, dass schon wieder so ein „besoffenes Schwein“ in seiner Hecke gelegen haben muss.

Der zerkratzte Wolfgang vermied es, Willi näher zu kommen und antwortete ihm:

„Die sollen ja meine Hecke in Ruhe lassen, ich habe da kein Verständnis für“!

Er ist aber nicht der Einzige in der Hecke gewesen.

Viele Personen habe ich schon aus der Hecke geholt.

Manch einer konnte wirklich nicht mehr von alleine aus der Hecke herauskommen.

Einige Gartenfreunde habe ich schon mit meinem Fahrrad und einem Anhänger nach Hause bringen müssen.

Man lässt ja keinen liegen.

Horst Schliffke musste auch nach Hause gebracht werden. Ich hatte nur das Problem, Ihn aus meinem Anhänger wieder heraus zu bekommen.

Also Handwagen umdrehen, auskippen und den Handwagen vom „Allerwertesten“ wieder abziehen.

Das war das Einfachste.

Es gab auch sogenannte Sammeltransporte.

Vater mit drei Kindern.

Das möchte ich an dieser Stelle aber nicht weiter ausbauen.

Für unsere Gartenfeste wurde schon immer beizeiten die Trommel gerührt.

Früher wurde eine Tombola mit den Spendern und Preisen der Gartenfreunde und Sponsoren durchgeführt.

Um die 300 Preise war keine Seltenheit.

In Zeiten, wo das Geld nicht so locker saß, Gartenfreunde nicht zum Fest kommen, lohnt sich die ganze Anstrengung nicht mehr.

Es war aber auch so, dass Preise vom Vorjahr (noch mit alter Nummer versehen) wieder gespendet wurden, oder die Spende schon fast das Verfallsdatum erreicht hatte.

Die Tombola wurde immer im Schießstand aufgebaut.



Die Tombola hinter der Sektbar

Der Schießstand befindet sich im Anbau des Vereinsheims, hinter der Sektbar.

Genau! So etwas haben wir auch! Ja! Und zum Schießen komme ich erst später!

Auf dem Gartenfest war die Sektbar ein beliebter Anlaufpunkt. Das war aber auch der Weg, um die Preise abzuholen. Schöne Preise gab es auch. Ein Hauptgewinn war immer dabei. Das ging über Schubkarre, Fahrrad, Stereoanlage bis hin zum Fernseher.

Alle Preise wollten eingelöst werden. Schlecht war es, wenn ein Gewinner, ohne Sekt getrunken zu haben, die Bar verließ.

So etwas ging gar nicht.

Kein Wunder, dass jedes Mal versucht wurde, mit den Wirt um den Preis für den Sekt, oder besser gesagt, gleich um den Preis der Flasche zu verhandeln.

Meistens mit Erfolg!

Der Hauptgewinner bekam häufig eine Ehrenrunde. Da war es egal, ob er in der Schubkarre oder mit dem Fahrrad durch den Saal musste.

Nun noch einiges zum Schießen.

Geschossen wurde Luftgewehr, 10 Meter, auf die 10er Scheibe. Je Scheibe waren 5 Schuss möglich (Zehner-Teiler). Drei Scheiben kosteten 1,-DM.

Eine Flasche Bier, welche genauso wie Kümmerling, Feigling und anderen Getränken alle für 1,- DM ausgeschenkt wurden, brachten das Geld für die Schützenpreise in die Kasse.

Der Wirt hatte den Vorteil, dass manche Gäste, welche sonst nie kamen, nun verweilten und auch in der Kantine manches Bier verzehrten.

So wurden gleich zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen.

Unsere Schießwarte waren Werner Tippe, Werner Hilmers, Werner Mund und manchmal eine Aushilfe.

Vor Werner Tippe hatte Heinz Bangemann lange Zeit die Leitung und Aufsicht beim Schießen. Auf den ersten Gartenfesten wurde nur ein Tag geschossen.

Wir haben aber mit den Schulferien begonnen und erst eine Woche vor dem Gartenfest (nach ca. 6-8 Wochen) das Schießen beendet.

Geschossen wurde freitags ab 18:00 Uhr, samstags ab 15:00 Uhr für den Nachwuchs und ab 17:00 Uhr für die Erwachsenen und sonntags von 10:00 Uhr - 13:00 Uhr.

Mancher Tag endete natürlich viel später.

Der letzte Sonntag war eventuell noch zum Stechen ab 13:00 Uhr geplant.

Es wurden ausgeschossen:

Großer König,

Große Königin,

Gastkönig, und Jugendkönig.

In den Jubiläums-Jahren gab es die Jubiläumskönige.



Jeder König erhielt als Trophäe eine besondere Schützenscheibe. Der Jugendkönig erhielt eine Scheibe oder einen Pokal. Die Scheiben, von Hand bemalt, wurden von Fritz Erler geschaffen. Das ging solange gut, bis unsere Scheiben, mit Hilfe unseres Projektors bemalt, für uns teurer wurden, als die für andere Gartenvereine.

Beklebte Scheiben hat es immer schon gegeben. Hier hat sich auch Herr Siemann beteiligt.

Die eingeforderten 1,- DM für Bier usw. wurden in sogenannte „Königsmarken“ umgesetzt.

Jede Marke hatte einen bestimmten Wert.

Der Groß-König und die Große Königin bekamen meist einige Marken mehr als der Gastkönig.

Diese waren ja immerhin auch Gartenfreunde.

Der Jugendkönig ging auch nicht leer aus.

Der Gegenwert der Marken wurde beim Wirt abgeführt. Somit war schon ein Mindestumsatz auf dem Gartenfest und Frühstück vorhanden, selbst wenn keiner zum Fest erschienen wäre.

Die Könige wurden samstags geehrt, der Jugendkönig, sonntags.

Die Könige verteilten Ihre Marken, wie sagt man:

„Unter dem Volke“.

Natürlich wurden Schießfreunde und Freunde bevorzugt. Diese haben ja auch den größten Teil der Marken „ertrunken“!

Leider wurde das Schießen eingestellt.

Dieses hat nichts mit dem mangelnden Interesse zu tun.

Hier ging es um rein rechtliche Vorgänge.

In der Schusslinie verlaufen die Gasleitungen der neuen Heizung.

Wenn diese auch mittlerweile verkleidet sind, so bleibt doch immer noch ein Restrisiko.

Da in dieser Zeit ein stellvertretender Schriftführer, welcher bei der Bereitschaftspolizeitätig war, uns mit jeder Menge rechtlicher Vorschriften kam, wurde das Schießen abgesagt.

Wie wir diese Anforderung erfüllen könnten, ist noch nicht klar. Wenn es nach mir ginge, würde sofort wieder geschossen. Man wird sehen.

Auch zum Schließen gibt es noch einige Anekdoten.

Geschwärmt wurde schon immer vom Essen.

Natürlich auch von Soleiern und vielem mehr. An einem Samstag stand doch tatsächlich ein Glas Soleier im Schießstand.

Selbstverständlich auch Salz, Pfeffer und Maggi.

Die Soleier wurden von Frau Tüppe gefertigt. Beherzt griffen einige sofort zu. Es wurde nur vergessen, das Glas zu schließen. Somit verteilte sich ein für manchen übelriechender Geruch in der ganzen Schießbahn.

Die Sprüche, welche folgten, möchte ich nicht wiederholen. Es war schon heftig.

Aber nach Hause gegangen ist deswegen keiner.

Karin war natürlich sehr geknickt, hatte sie es doch nur gut gemeint!

Weiteres gibt es vom Schießen zu berichten.

Da der Schießstand immer gut besucht war, sich die Leute auf den wenigen Plätzen dicht drängten, um etwas mitzubekommen, wurde „scherzhaft“ der Plan einer Erweiterung angedacht.

Der Kassierer Manfred Engelke (von 2001-2004) war beim Schießen des Öfteren anwesend.

Sein Garten grenzt an den Schießstand.

Somit wurde eine rege Diskussion über eine Schießstanderweiterung mit einer „Hochtribüne“ in den Bereich seines Gartens angedacht.

Manfred, welcher seinen Garten seit Beginn der Kleingärtnerzeit zu groß fand, war schnell „Feuer und Flamme“.

Seine Forderung war allerdings, dass der Verein dann einen Teil der Pacht für seinen Garten übernehmen sollte.

Mit vereinten Kräften wurde auf ihn eingeredet, um das Stück „Gartenland“ kostenlos dem Verein zur Verfügung zu stellen.

Dieses Spielchen wiederholte sich fast 3 Jahre lang.
Es hat sehr lange gedauert bis er den Scherz der Sache erkannt hat.

Parallel zum Schießen wurde meistens geknobelt.
Es ging immer um die höchsten Augen. Kinder und Jugendliche wurden getrennt von den Erwachsenen gewertet.

Preise wurden auf dem Frühstück verliehen. Es war immer spannend.

Das Stechen fand auf dem Frühstück statt, wenn es dazu gekommen war.

Oftmals wurde über Wochen (vom Kinderfest bis zum Gartenfest) geknobelt.

Einige Male wurde genagelt.

Was? Wie?

Ja, genau so ist es. Ein großer Holzklötz oder Balken war die Grundlage. Nägel von 80-100er wurden verwendet. Runden wurden ausgenagelt. Listen wurden geführt. So auch für ein Gartenfest. Viele Wochen Vorlauf wurden vernagelt, im wahrsten Sinne des Wortes. Hierfür gab es auch, getrennt nach Kindern und Erwachsenen, Preise.

Wenn Frauen Ihre Männer suchen!

Es ist schon einige Zeit her. Meine Frau sucht mich im Vereinsheim. Die Tür geht auf und ihr Spruch läuft von den Lippen. Werner! Ja so heiße ich. Wie so oft war ich aber nicht allein. Wir hatten noch einig mit diesem Namen. Oft waren alle zusammen im Vereinsheim.

So braucht man sich nicht wundern, wenn mehrere Personen gleichzeitig antworteten.

Vertreten waren: Werner Tüppe, Werner Mund, Werner Färber, Werner Harmsdorf, Werner Schütte und zu guter Letzt, auch ich, Werner Hilmers.

6 Personen mit dem gleichen Vornamen und oft alle gleichzeitig im Vereinsheim.

Das ist schon eine beinahe Katastrophe.

So war das auch für meine Frau. Wir haben uns dann als Zusatz eine Nummer von 1-6 gegeben.

Nun wurde nur gefragt: „Wer? Werner 1, Werner 2 oder...?“

Was sind Kleingärtner ohne Gewächshaus?

Einige habe schon seit langer Zeit ein Gewächshaus. Hugo Barthel war einer der Ersten, welcher sich ein Gewächshaus (genehmigt) aufstellte.

Täglich wurde über die Erfolge gesprochen.

Natürlich blieb so etwas nicht nur im Raume stehen.

Mit einem Gewächshaus sollte man schon schneller und besser sein als andere.

Ist das auch so?

Es gibt immer Leute, denen etwas Besonderes einfällt. So war das auch bei Wolfgang Elbing und Hugo. Man traf sich sonntags regelmäßig zum Frühschoppen.

Die Tomatenzeit stand an.

Wer hat die schönsten, besten und wer ist schon am weitesten?

An einem Sonntag wollte Wolfgang es wissen.

Er hängte eine „rote Tomate“ mit einem Draht an seine Pflanzen.

Da Hugo immer bei Ihm am Garten vorbeifahren musste, oder er Wolfgang mit zum Vereinsheim mitnahm, war das ein besonderer Tag.

Hugo war mit seinem Fahrrad schon fast am Garten vorbei, als er die Tomate vom Weg aus entdeckte.

Vollbremsung!

Wolfgang, hast du schon „rote Tomaten“?

Ja, Hugo! Seit heute Morgen!

Hugo, der in seinem Gewächshaus noch keine reife Tomate hatte, war platt.

Das ist ja Wahnsinn.

Ich habe ein Gewächshaus, aber du hast schon „rote Tomaten“ im Garten.

Man fährt zur Kantine, trinkt Bier und lässt es sich gut gehen. Das Gesicht von Hugo hätte ich gerne gesehen, als er die Wahrheit über die rote Tomate erfahren hat.

Ach ja, da war doch noch ein Ehrenplatz!

Es ist schon einige Jahre her.

Auf jeden Fall war es noch vor dem Brand 1990.

Denn nach diesem Brand wurde die Eckbank unter den Fenstern vorne im Thekenraum abgeschafft.

Das Feuer hatte auch hier angegriffen.

Auf der kurzen Seite der Bank hin zum Rolltor, befand sich irgendwann eine Plakette mit einem eingravierten Namen.

„Ehrenplatz Fritz Erler“.

Ja, Ehre wem Ehre gebührt.

Wer das Schild angebracht hatte, bleibt nur zu raten.

Ich glaube, es war Heinz Bangemann.

Aber Ehre für was?

Hatte er dieses Schild verdient, oder kam es sogar von ihm selbst, damit sein Platz beim Frühschoppen immer für ihn frei war?

Auf diesen drängte er immer!

Ich weiß es nicht.

Geärgert hat dieses Schild einige Leute.

So war es auch kein Wunder, das dieses Schild eines Tages weg war.

Außer „Fritz“ selber hat sich keiner aufgeregt.

Ach ja!

Kinderfest ins Wasser gefallen

Hätte dieser Bericht auch heißen können.

Ein besonderes Kinderfest gilt es noch zu erwähnen.

Es war im Jahre 2002. Unser stellvertretender Fachberater „Rolf Essmann“ weilte noch unter uns.

Wir hatten ein wunderbares, sonniges Wetter.

Das Kinderfest war gut besucht.

Die Stimmung war gut.

Eine Pferdekutsche war der Renner.

Es gab nichts auszusetzen.

Aber der Wettergott spielte seine eigene Rolle. Es verdunkelte sich der Himmel.

Natürlich sollte das Fest nicht abgebrochen werden.

Also blieb uns nichts anderes übrig, als alle zu trösten und zu erklären, das Wetter zieht vorüber.

Doch weit gefehlt.

Es kam mit aller Macht. Ein Sturm zog auf. Zelte wurden fester verankert.

Es wurde schlimmer!

Regen und Hagel setzte ein. Die Hagelkörner waren ungelogen in Marmelgröße und größer.

Zelte festhalten mit 4-5 Personen. Alle rannten in ihre nahegelegenen Lauben oder in das geöffnete Gerätehaus.

Der Kutscher harrte bei seinen Pferden im Unwetter aus, damit diese nicht scheuten.

Hilfe und Ablösung lehnte er ab.

Der Sturm reißt die Zelte und Schirme weg. Auch 5 Personen können dieses nicht mehr verhindern.

Die Tische werden einfach weggeblasen.

Der Grill kippt um.

Es blitzt und donnert.

Was für ein Kinderfest!

Im Gerätehaus ist die Stimmung aber gelassen. Der Kühlschrank muss freibleiben. Jeder möchte noch etwas trinken. Nur einer hat noch eine Bratwurstmarke und diese möchte er einlösen.

Rolf Essmann möchte nicht nur trinken, sondern auch essen.

Gesagt, getan.

Ich war ja der Grillmeister. Also muss ich ihn versorgen.

Nass bis auf die Haut war ich wie die meisten Personen.

Also, nichts wie raus zum Grill.

Ja, eine fast fertige Bratwurst, zwei Pappen, alles triefend nass.

Egal!

Nehmen und ab ins Gerätehaus. Hallo Rolf, hier ist deine Bratwurst.

Die nasse Pappe mit der Wurst wurde über die Köpfe aller weiter gereicht.

Die Marke her! Aber flott.

Das Gelächter war riesig. Die Stimmung war gut. Das Unwetter war nach 5 Minuten fast vorbei.

Eine Verwüstung sondergleichen bot sich unseren Augen. Das Fett aus den Fritteusen ist ausgelaufen.

Alles liegt auf dem Rasen.

Das Kinderfest geht weiter.

Die Hüpfburg steht noch. Fritze Barkow hatte diese besonders befestigt. Das war unser Glück.

Also Handtücher her. Wasser mit Eimern ab schaufeln und weiter geht es.

Die Kinder hüpfen in Unterhosen die Burg wieder trocken.

Viele Erinnerungen werden bei so einem Unwetter wachgerufen.

Zwei Frauen, eine in Regenkleidung (Gelb) die Andere im Dirndl (auch Gelb), testen barfuß die Wassertiefe im Garten 54.

Ich schätze, es waren ca. 40 cm in ¼ Stunde gefallen.

Bitte nie wieder so ein abgesoffenes Kinderfest.

Eine Zeltstadt bangt!

Über einige Jahre hinweg wurde für unsere Kinder in der Ferienzeit das Erlebnis im Freien zur Besonderheit.

Ein Zeltwochenende unter Leitung von Hartmut Wesarg sollte die Langeweile für die daheim gebliebenen Kinder verkürzen.

Meistens waren es 3 - 4 Tage an denen im Verein, auf dem Spielplatz, eine große Zeltstadt entstand.

Natürlich durften auch Freunde mit von der Partie sein.

Für die kleineren Kinder wurde ein großes Zelt mit mehreren Schlafmöglichkeiten angeboten.

Keiner sollte sich fürchten.

Abends wurde gegrillt, Stockbrot über offenem Feuer gebacken, Schatzkisten und Truhen gesucht, Schnitzeljagden veranstaltet oder eine Nachtwanderung durchgeführt.

Basteln von Nisthilfen und andere sinnvolle Beschäftigungen für den eigenen Garten waren immer in den Nachmittagsstunden angesagt.

Viele Elternteile, Omas und Opas hielten sich bis in die Abendstunden, abseits der Zeltstadt, auf.

Langeweile gab es nicht.

Aber nicht immer war der Wettergott wohlgesonnen.

So geschah es auch eines Samstagsabends. Ein fürchterliches Gewitter zog auf und sorgte für Unruhe. Es ist schon etwas Besonderes, vielen kleinen Kindern die Angst zu nehmen. Eigentlich kein großes Problem. Man rückte näher zusammen und ließ sich von Hartmut und den Helfern Mut zusprechen. Ein Gewitter geht doch auch einmal vorüber.

Wenn es das nur gewesen wäre.

Nein, einige besorgte Eltern holten ihre Sprösslinge ab.

Damit waren alle Beruhigungen und Bemühungen umsonst.

Was nun mit den vielen Kindern anstellen. Ist doch die Angst jetzt nur noch größer geworden. Viele Kinder kamen von außerhalb. Das Verständigen der Eltern hatte um diese Zeit keinen Sinn. Ein Handy gab es in diese Zeit auch nicht.

Beratschlagung!

Was jetzt folgte war eine Umquartierung bei einem großen Gewitter, welches sich richtig festgefressen hatte.

Also, 4-5 Kinder können bei Hartmut auf dem Dachboden einquartiert werden.

Bei mir waren es 8 oder 9 Kinder.

Der Dachboden war ja ausgebaut. Matratzen waren vorhanden.

Es gab ja auch noch Schlafsäcke. Wie die Orgelpfeifen lagen die Kids nun auf dem Dachboden.

Alle hatten Angst. Doch allmählich beruhigten sich die Gemüter, so dass ein Kind nach dem anderen in einen Dämmer Schlaf fiel.

Für uns war an Schlaf nicht zu denken.

Das Gewitter verzog sich.

Der Morgen graute und ein neuer Tag in der Zeltstadt begann. Hungrige Mäuler wollten mit leckerem Frühstück versorgt

werden. Nach und nach wurden einige Zelte abgebaut bzw. abgeholt,

von den Eltern, welche ihre Kids in der Nacht nach Hause geholt hatten.

In einem Jahr wurde die Zeltstadt zum Frühstücksvergnügen für alle Gartenfreunde.

Jeder der wollte konnte gegen einen Obolus an einem besonderen Frühstück teilnehmen.

In einer riesigen Pfanne (Ø ca. 2m) wurden Eier gebacken.

Frische Brötchen, Brot, Marmelade, Wurst, Tee, Kaffee, Säfte und vieles mehr wurde angeboten.

Die Tischreihe zog sich vom Garten 58 über 59 und 60 bis fast zur Zeltstadt.

Ich schätze, es waren ca. 50 Personen zu unserem Frühstück erschienen.

Super Sommerwetter.

Viel zu heiß. Sonnenschirme wurden herangeschleppt. Das reicht aber nicht. Eincremen mit Sonnenschutz und alle $\frac{1}{4}$ Stunde die Seite wechseln. Wir haben bis abends ausgeharrt. Einen Sonnenbrand hatte fast jeder von uns bekommen.

So schön kann Zelten sei.

Schnapsbrenner im Garten!!

Es war wohl eine ereignisreiche Zeit.

Es wurde gearbeitet, aber auch getrunken.

Alkohol war teuer.

Als blieb manchen nichts anderes übrig, als selber zu brennen.

Lorenz Halter war seiner Zeit weit voraus und führend in der Brennerei.

Aus allem, was sich brennen ließ, wurde versucht, Schnaps zu machen.

Knoblauch hatte er reichlich angebaut.

Da muss doch was zu machen sein.

Also ab damit und zu Schnaps gebrannt.

Soweit, so gut. Doch das Teufelszeug trinkt mir so keiner. Kurzerhand wurde der Brand mit „Roter Bete“ in einen schönen Kirschwein umgewandelt.

Nun will ich erst einmal einige Gartenfreunde einladen.

In der Nachbarschaftspflege war man ja immer schon gut.

Auch Wolfgang durfte den besten Kirschwein von Lorenz probieren.

Hier Wolfgang, probiere mal meinen neuen Kirschwein.

Der erste Schluck musste wohl im Halse stecken geblieben sein.

Fürchterliches Teufelszeug.

Was hast du denn da gebraut?

Lorenz klärte ihn auf und verriet sein Geheimrezept.

Das war aber nicht der letzte Schnaps- Brenntag.

Lorenz war bei Wolfgang im Garten 88. Ein fürchterlicher Knall hallte durch den Verein.

Was war das denn?

Ach du Schei...

Ich habe meine Brennerei angelassen.

Wie immer schlurfte Lorenz in seinen Hausschuhen zu seinem Garten. Tatsächlich!

Die Destillate waren hochgegangen und hatten bei Lorenz ein Loch ins Dach geschossen.

Gott Sei Dank ist nicht mehr passiert.

Der Kinderspielplatz!

Geplant war dieser Spielplatz eigentlich ganz wo anders. Nun befindet er sich auf dem Dreieck.

Es war in der Zeit des Vorsitzenden Herrn Gerhardt Hoffrichter. Also in der Zeit zwischen 1974 und 1986. Das genaue Jahr konnte mir keiner mehr sagen. In dieser Zeit war Herr Hoffrichter aber Vorsitzender des Vereins.

Der Spielplatz sollte auf Antrag auf die Parzelle Nr. 28. Dieser Garten stand einige Zeit frei. So waren gerade Gartenfreunde, welche zum Frühschoppen mit ihren Kindern unterwegs waren für diesen Platz. Der Garten lag ja genau am Vereinsheim.

Der Vorsitzende Hofrichter bewirtschaftete in dieser Zeit aber den Garten Nr.96. Also genau gegenüber dem geplanten Spielplatz. Herr Hofrichter wollte aber durch die Kinder nicht dauernd gestört werden. So wurde mit allen möglichen Mitteln und Argumenten der Spielplatz am Vereinsheim verhindert.

Da das Dreieck aufgeräumt worden war, hatte man natürlich schnell einen anderen Platz gefunden und somit bis heute einen zentralen Anlaufpunkt geschaffen.



Das Maskottchen von Eintracht Braunschweig auf dem Kinderfest 2012.

Der Eröffnungstanz.

Jedes Fest und jede Feier hat seine Tanzeinlagen. So war das auch bei uns. Allerdings war der Anlass fast immer derselbe. Nämlich das Gartenfest.

Ältere Vorsitzende eröffneten immer mit Ihrer Partnerin.

In der Mitte der 80er Jahre eröffneten aber fast immer die gleichen Personen den Tanz zum Gartenfest.

Diese Personen waren Wolfgang Elbing und Heinz Rochlitzer.

Heinz bewirtschaftete lange den Garten Nr.43. Heinz hatte noch eine Besonderheit.

Das war seine piepsige Sprache.

Auch hierüber gibt es noch einiges zu Berichten.

Stimmenimitat im Vereinsheim.

Unser damaliger Wirt Heinz Gutenbrunner (1992-1997) und etliche Male vorher, hatte wieder einige Gäste.

Unter anderem Karlheinz Bokelmann und Heinz Rochlitzer.

Heinz musste irgendwann zur Toilette.

Er war kaum in der Türe verschwunden, da bestellte Karlheinz in dem Ton und Stimmlage beim Wirt eine Thekenrunde. Der Wirt reagierte auf die Tonlage uns zapfte eine Thekenrunde. Heiz kam von der Toilette zurück.

Der Wirt stellte die Runde auf die Theke und begann aufzuschreiben. Da meldete sich Heinz Rochlitzer. Was soll den das. Ich habe doch gar keine Runde bestellt. Du kannst doch nicht einfach bei mir auf den Dackel schreiben.

Die Diskussion wurde erregter, da Heinz Rochlitzer nicht bestellt hatte, aber Heinz Gutenbrunner seine Bestellung gehört hatte.

Alle hatten es doch mitbekommen.

Während beide noch diskutierten bestellte „Kalle“ Bokelmann erneut eine Thekenrunde in der Stimm- und Tonlage von Heinz Rochlitzer. Erst jetzt viel es auf und auch endlich der Groschen, dass der Wirt leider von „Kalle“ vorgeführt wurde.

Die Runde wurde natürlich von ihm übernommen und beglichen. Wieder ging ein schöner Tag zu Ende.

Ein neuer Traktor muss her!

Wir schreiben das Jahr 2015. Schon lange muss ein Aufsitzrasenmäher als Zugmaschine für unseren Güllewagen herhalten. Ein umfunktionierter Rasenmäher, welcher 2001 angeschafft wurde, leistete uns seit 2004 die Dienste als Zugmaschine. Das kann natürlich nicht lange gut gehen. Neben kleineren Reparaturen musste, wie es abzusehen war, die komplette Hinterachse gewechselt werden. Das Getriebe hatte einen Totalschaden. Dieser Schaden kommt nicht vom Fahren und Schalten, sondern von der nicht ausgelegten Belastung beim ziehen des Güllewagens auf der Achse. Wie es auch sein. 11 Jahre hat er unermüdlich seine Dienste geleistet. Nun wollte er nicht mehr. Ersatzteile waren nicht mehr zu bekommen. Ein Kunststoffvergaser überhitzt nun mal schnell und verzieht sich. Somit war kaum noch Leistung vorhanden. Zuletzt hat es dann die Antriebsriemen zerrissen. Na Ja. Eben der Zahn der Zeit und ein gewisses Alter. Vorschläge und Anregungen wurden eingeholt. Die Argumentation von mir war, nicht wieder einen Rasenmäher, welcher nicht als Zugeseß ausgelegt ist.



Nach einigen Angeboten und Begutachtungen anderer Zugmaschinen hat man sich für einen Schmalspurtraktor entschieden. Dieser ist zwar gebraucht, aber mit 16 PS wenigstens als Zugpferd ausgelegt. Ein nagelneuer Traktor,

diesem Vergleichbar, hätte uns um die 20.000€ gekostet. Ich glaube, wir haben alles richtig gemacht.

Auch Wege brauchen Pflege.

Unsere im Jahr 1998 - 2000 gebauten Wege benötigen dringend eine Sanierung. Steine wachsen hoch und Material wurde weggeschwemmt. Es gilt also nun, die Steine herunter zu Rütteln und neues Material aufzubringen.

Da unser 1 (kleine) Rüttler aufgegeben hat, haben wir 2020 einen neuen großen Rüttler angeschafft.

Der Wegebau mit Edelbrechsand aus dem Jahr 2019 wurde mit 2020 allen freien Mitteln und Einsatzkräften zu Ende gebracht.

Kein Wunder: Kostet doch die nicht geleistete Stunde Gemeinschaftsarbeit mittlerweile 40,-€.



Auch wenn uns in dieser Zeit schon die Corona - Pandemie im Griff hatte. Alles kann nur mit genügend Abstand durchgeführt werden. Die gesamte Aktion hat uns immerhin ca. 2500,-€ gekostet. Das war es meiner Ansicht nach aber auch Wert.



Unser neuer Rüttler

Unser Vereinsheim.

Alles in Zeiten der Weltweiten Pandemie.

Für unser Vereinsheim hat sich die Pandemie immerhin gelohnt. Es wurde kräftig Renoviert. Das gesamte Erscheinungsbild des Thekenraumes wurde dank unserer neuen Pächterin „Steffanie Bendzko“ und ihrem Mann „Manny“ mit viel Liebe zu Detail geändert. Endlich sind die alten Schränke verschwunden. Jung und frisch sieht alles aus.

Einfach einladend.

Auch unsere Toilettenräume sind renoviert worden. Stühle und Hocker neu beschafft. Der Außenbereich wirkt einfach Einladend.

Alles hat viel Zuspruch erhalten.

Natürlich kennen immer noch nicht alle Mitglieder unser renoviertes Vereinsheim.

Ich kann nur sagen, weiter so.

Lasst euch nicht von CORONA aufhalten. Auch die geht vorbei.



Natürlich sind wir alle von der Schließung der Gaststätten betroffen. Und das, wo man sich so viel Mühe gegeben hat.

Freie Gärten?

Nein. Die Pandemie hat sich für viele Gartenvereine zum Positiven gewendet. Freie Gärten sind rar. Wir haben in all den

Jahren, kaum oder nur kurzzeitig Gärten frei gehabt. Im Schmitt sind in den letzten Jahren immer um die 10 Gärten und mehr, vergeben worden. Seit einiger Zeit gibt es wieder **lange Wartelisten**. Jeder möchte „raus“ an die frische Luft. Reisen ist fast unmöglich. Ein großer Vorteil für den, der einen Garten hat.

Feste und Feiern liegen brach. Nichts geht in dieser Richtung mehr. Schade. Alle unsere Feiern, selbst unser 70-jähriges Jubiläum ist ausgefallen.

Hoffentlich können wir bald alle wieder gemeinsam zusammensitzen und gemütlich Feiern.